

JOSEF FUTSCHIG †

G. PHILIPPI, Karlsruhe

Am 23. Januar 1984 verstarb für uns alle überraschend JOSEF FUTSCHIG im Alter von 72 Jahren. Sein Lebenslauf läßt sich in wenigen Sätzen zusammenfassen: Geboren am 3. August 1911 in Oberlangenu (heute Horní Lánov) am Fuße des Riesengebirges (ČSSR), Besuch des Gymnasiums in Hoheneibe (Vrchlabí), Abitur, anschließend Lehrerausbildung, bis zum Krieg Lehrer in verschiedenen Orten des Kreises Hoheneibe. – Zu gern hätte J. FUTSCHIG Musik studiert, doch wirtschaftliche Gründe ließen es nicht zu. Nach Kriegsdienst und längerer Gefangenschaft (bis 1949) fand er in Hessen eine neue Heimat, zunächst in Gemünden a. d. Wohra, nach 1962 in Frankfurt und schließlich (nach 1980) in Hüttenberg-Rechtenbach bei Gießen, wo er auch zur letzten Ruhe gebettet wurde.

J. FUTSCHIG interessierte sich schon als Schüler für die Botanik; sein Vater war ein guter Kenner der heimischen Pflanzenwelt. Über diese früheren Beobachtungen und über einige Neufunde berichtete J. FUTSCHIG in einer kleinen Publikation (1972). – Bereits vor dem Krieg wandte sich J. FUTSCHIG den Moosen zu, wobei den Lebermoosen seine besondere Zuneigung galt. In seiner Riesengebirgsheimat, die, etwa durch die Arbeiten von L. LIMPRICHT, zu einem der klassischen Gebiete mitteleuropäischer Bryologie wurde, gelangen ihm bemerkenswerte Entdeckungen. Der Weltkrieg verhinderte eine Publikation; die Belege überdauerten den Krieg und kamen nach 1945 in das Slezské Museum in Opava (Troppau). Aus dieser Zeit liegt nur eine kleine Arbeit über das Vorkommen der Flechte *Umbilicaria nylanderiana* (*Gyrophora corrugata*) im Riesengebirge vor. – Nach 1949 beschäftigte sich J. FUTSCHIG eingehend mit der Moosflora Hessens. Zunächst waren Kellerwald und Hoher Meißner die bevorzugten Exkursionsziele, später war es die Rhön. In den letzten Jahren ist dann das Lahntal unterhalb Wetzlar zu einem seiner Lieblingsgebiete geworden. Doch genauso gründlich wurden der Vogelsberg oder der Odenwald abgesucht. Und oft gelangen J. FUTSCHIG überraschende Funde. Die Liste der Arten, die von ihm erstmals in Hessen nachgewiesen wurden, ist lang. Unter den Lebermoosen seien hier *Notothylas orbicularis*, *Targionia hypophylla*, *Haplomitrium hookeri*, *Fossombronia incurva*, *Jungermannia subelliptica*, *Lophozia perssonii*, *Calypogeia arguta* und *Cololejeunea rosettiana* genannt, unter den Laubmoosen *Distichium inclinatum*, *Bartramia stricta*, *Rhynchostegium rotundifolium* und *Oligotrichum hercynicum*. Seit 1960 verfolgte er die Ausbreitung von *Orthodontium lineare* und in den vergangenen zehn Jahren die Verbreitung von *Octodiceras julianum*. Manche seiner Beobachtungen sind anonym in die Literatur eingegangen, so etwa die von *Calypogeia suecica* und *Nowellia curvifolia* bei Gemünden a. d. Wohra (vgl. K. MÜLLER 1957, S. 1108 u. 1170). Einige wenige, zu wenige hat er selbst publiziert, andere finden sich in Zusammenstellungen der Leber- und Laubmoose Mitteleuropas, an denen er mitgearbeitet hat (vgl. DÜLL 1972, 1977). Auch außerhalb Hessens gelangen J. FUTSCHIG schöne und wichtige Funde. So konnte er *Lophozia perssonii* erstmals für den Lungau und für Österreich nachweisen, *Frullania jackii* für den Bayerischen Wald. Eine seiner wichtigsten Entdeckungen war die von *Distichophyllum carinatum* im Allgäu. Diese Hookeriaceae, die bis dahin nur aus der Zinkenbachklamm bekannt war, fand er um Oberstdorf und Hinterstein an insgesamt drei Stellen. Auch das Vorkommen in der Zinkenbachklamm hat er wieder bestätigt. In den letzten Jahren sammelte er auch wieder im Riesengebirge; über diese Funde hat er in tschechischen Zeitschriften publiziert. –



JOSEF FUTSCHIG

Die meisten seiner Beobachtungen „schlummern“ in seinem Herbar, das im Besitz der Familie bleibt. Herr Dr. KELLNER will sich bemühen, einige wichtige Moosfunde nach den Herbarbelegen zusammenzustellen und zu publizieren. – Daneben war J. FUTSCHIG auch ein guter Flechtenkenner; zwei kleinere Arbeiten zeugen davon.

J. FUTSCHIG teilte seine Funde und Beobachtungen bereitwillig Freunden und Kollegen mit. Auf Exkursionen zeigte er gern, wo und wie welches Moos gesucht werden müßte. Auf die kleine *Lophozia perssonii* wies er erstmals die Bryologen Mitteleuropas hin (er entdeckte das Moos übrigens in einem von K. KOPPE gesammelten Rasen eines anderen Moooses!). Er erklärte uns, wo der Bastard *Ditrichum pallidum* × *Pleurozium acuminatum* zu finden sei. Ergebnis seines gründlichen Suchens war auch die Entdeckung von *Notothylias orbicularis* im Vogelsberg und schließlich die von parasitischen Pilzen in den Sporogonen von *Anthoceros punctatus*. Proben, die er sauber und ausführlich, schon fast kalligraphisch beschriftete, teilte er bereitwillig aus. So sind heute Belege mit der unverkennbaren Handschrift von J. FUTSCHIG in zahlreichen Herbarien zu finden. Bei aller Sammelei war ihm „Räubern“ fremd. Oft entnahm er nur wenige Stämmchen für einen Beleg. Seine Sorge galt dem weiteren Erhalt des Vorkommens: Kleine Lebermoose bewahrte er gern vor der lästigen Konkurrenz größerer Laubmoose. An der letzten *Paludella*-Fundstelle in Hessen führte er einen anhaltenden Kampf gegen das Schilf, das das Vorkommen zu überwuchern drohte. – An den Exkursionen der 1967 gegründeten „Bryologisch-lichenologischen Arbeitsgemeinschaft für Mitteleuropa“ beteiligte sich J. FUTSCHIG regelmäßig; 1975 leitete er eine mehrtägige Exkursion in der Rhön.

Hessen, das zwar auf eine lange und große bryologische Tradition zurückblicken kann, aber abgesehen von den veralteten oder unvollständigen Fundorts-Verzeichnissen von GRIMME (1936) oder RÖLL (1928) keine moderneren Zusammenfassungen der Moosflora besitzt, ist durch J. FUTSCHIG in über drei Jahrzehnten sehr gründlich erforscht worden. Wir alle hatten gehofft, daß er in seinem Ruhestand genügend Zeit und Muße finden würde, diese Beobachtungen zusammenzuschreiben. Seine gründliche Art (. . . da habe ich noch das oder jenes entdeckt – das muß ich nochmals nachprüfen – dort ist noch eine Schlucht, die ich nicht kenne . . .) und seine Liebe zur Musik (J. FUTSCHIG war bis zuletzt ein passionierter Klavierspieler) standen dem entgegen. Ein Manuskript über die Moosflora der Sababurg war gerade halbwegs fertig, als der Tod ihn mitten aus der Arbeit rief. – In JOSEF FUTSCHIG hat die bryologische Forschung in Deutschland, besonders aber in Hessen, einen tüchtigen Mitarbeiter verloren, den wir wegen seines Wissens und seiner Hilfsbereitschaft sehr geschätzt haben.

Veröffentlichungen von J. FUTSCHIG

- Über das Vorkommen der Nabelflechte *Gyrophora corrugata* (HFFM.) FLK. im Riesengebirge. Natur u. Heimat N.F. **4**, 1943/44, 20–21, Reichenberg 1944.
- Das Lebermoos *Nowellia curvifolia* (DICKS.) MITTEN in Nordhessen. Hess. flor. Briefe **2** (23), 3–4, Offenbach a. M. 1953.
- *Distichophyllum carinatum* DIXON et NICHOLSON in den Allgäuer Alpen. Ber. bayer. bot. Ges. **30**, 15–18, München 1954.
- Ein Beitrag zur Moosflora des Meißners. Abh. u. Ber. Ver. Naturk. Kassel **59**, 27–29, Kassel 1954.
- Das Laubmoos *Oligotrichum hercynicum* (EHRH.) LAM. et DC. neu für Hessen. Hess. flor. Briefe **8** (86), 1–2, Offenbach a. M. 1959.
- (mit K. KELLNER): Über Moosbastarde am natürlichen Standort 1. Mitteilung: Ein neuer Bastard *Pleuroidium subulatum* (SCHREB.) LINDB. (= *Pl. alternifolium* [DICKS.] RABENH.) × *Ditrichum pallidum* (SCHREB.) HAMPE. Hess. flor. Briefe **8** (93), 1–2, Offenbach a. M. 1959.
- Über das Vorkommen des Laubmooses *Orthodontium germanicum* F. u. K. KOPPE in Hessen. Hess. flor. Briefe **9** (107), 41–43, Darmstadt 1960.
- Über das Vorkommen des Lebermooses *Crossocalyx hellerianus* (NEES) MEYL. in Hessen. Hess. flor. Briefe **10** (117), 37–38, Darmstadt 1961.
- (mit K. KELLNER): Drei für Hessen neue Lebermoose (*Fossombronina incurva*, *Lophozia capitata*, *Riccardia incurvata*). Hess. flor. Briefe **10** (119), 50–51, Darmstadt 1961.
- (mit G. PHILIPPI): Beiträge zur Moosflora der Rhön. Hess. flor. Briefe **12** (139), 41–43, Darmstadt 1963.
- Neue und bemerkenswerte Fundorte von *Orthodontium germanicum* F. u. K. KOPPE in Hessen. Jber. wetterau. Ges. ges. Naturk. **117/118**, 65–69, Hanau 1965.
- (mit K. KELLNER): Über das Vorkommen von *Sphagnum imbricatum* in Hessen. Hess. flor. Briefe **14** (161), 23–26, Darmstadt 1965.

- Ein Beitrag zur Moosflora des Krkonoše-Gebirges (Riesengebirge). Opera corcontica **3**, 7–14, Vrchlabí 1966.
- Einige für Hessen neue Laubmoose. Jber. wetterau. Ges. ges. Naturk. **119/120**, 15–22, Hanau 1968.
- (mit J. VÁŇA): Neue Moosfunde aus dem Riesengebirge. Opera corcontica **6**, 45–50, Vrchlabí 1969.
- Beiträge zur Phanerogamenflora des Riesengebirges. Opera corcontica **9**, 177–181, Vrchlabí 1972.
- (mit E. HEGEWALD & L. MEINUNGER): *Campylopus subulatus* SCHPR.: Anatomie, Ökologie und Verbreitung in Deutschland. Herzogia **3** (1), 151–163, Lehre 1973.
- Über das Vorkommen der Flechte *Baeomyces placophyllus* ACH. (Meth. Lich. 321/1803) in Hessen. Jber. wetterau. Ges. ges. Naturk. **123/124**, 33–40, Hanau 1973.
- (mit J. KURKOVÁ): *Orthodontium lineare*, eine für das Gebiet der Tschechoslowakei neue Laubmoosart und -gattung. Preslia **49**, 129–133, Praha 1977.
- Zum Vorkommen des Lanzenfarns, *Polystichum lonchitis* (L.) ROTH, in Hessen. Hess. flor. Briefe **30** (4), 51–53, Darmstadt 1981.
- A new year's greeting. The bryological Times **13**, 5, Utrecht 1982.
- (mit P. DÖBBELER): Über Fremdsporen in den Kapseln von *Anthoceros*. Herzogia **6** (1/2), 271–282, Braunschweig 1983.

Mitarbeit in:

- GRIMME, A.: Flora von Nordhessen (= Abh. Ver. Naturk. Kassel **61**), Kassel 1958.
- DÜLL, R.: Vorläufige Übersicht zur Verbreitung der Lebermoose (Hepaticae) Deutschlands (BRD und DDR). Herzogia **2** (3), 359–384, Lehre 1972.
- DÜLL, R.: Die Verbreitung der deutschen Laubmoose (Bryopsida). Bot. Jahrb. Syst. **98** (4), 490–548, Stuttgart 1977.

Dipsacus laciniatus L. subspontan in Kassel-Kirchditmold (MTB 4622/4)

D. und H. WIEDEMANN, Kassel

Vor 35 Jahren wuchsen in und um Kirchditmold noch manche floristische Besonderheiten (WIEDEMANN 1950), die jetzt verschwunden oder verschollen sind, u. a. *Trifolium fragiferum*, *Triglochin palustre*, *Ophioglossum vulgatum*. Über *Coronilla emerus*, *Geranium nodosum*, *Viburnum lantana*, *Laburnum alpinum* und andere subspontane Arten, im Einflußbereich des Wilhelmshöher Parkes an der Nußbaumallee wachsend, ist später berichtet worden (WIEDEMANN 1975). Hier ist ein weiterer Neubürger zu melden. Durch